

9

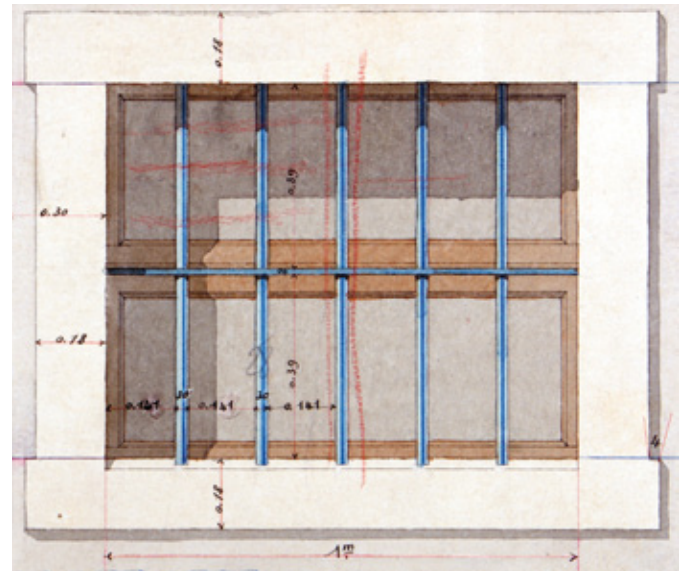
**Connaissez
-vous...?**

**Schon
bekannt?**

► Freiburger Geschichte

„ÜBERWACHEN UND STRAFEN“: FREIBURGER GEFÄNGNISSE IM 19. UND 20 JAHRHUNDERT

Die Gefängnisse bilden ein sehr weites Themenfeld. Das Staatsarchiv Freiburg besitzt eine grosse Anzahl Quellen zu diesem Thema. Wir beschränken uns dabei auf die wichtigsten Freiburger Gefängnisse, welche hier kurz behandelt werden, um Ihnen das tägliche Leben an diesen Orten zu zeigen. Zur Sprache kommen sollen die Geschichte, die Verwaltung und die Architektur der Gebäude und ein bisschen auch ihre „Mieter“.



Aufrisszeichnung eines einfachen Zellenfensters (Detail)
Erweiterungsprojekt für das Zuchthaus, 1892
StAF CPI 66.2

Folgende Orte werden vorgestellt:
Die Besserungsanstalt in der Stadt Freiburg
Das Zuchthaus in der Stadt Freiburg
Das Gefängnis bei den Augustinern in der Stadt
Freiburg
Die Anstalt Bellechasse

Die Besserungsanstalt in Freiburg

Der Zweck des Zuchthauses ist es, die Schwerverbrecher zu bestrafen, während die Besserungsanstalt die kleinen Missetäter zu bessern versucht.

Die Vermengung von Kriminellen und zu Bessernden ist ungünstig, weil die ersteren die letzteren in einem schlechten Sinn beeinflussen können.

Am 21. Dezember 1815 beschloss der Grosse Rat, aus dem Schallenwerk (alter Name für das Gefängnis, denn die Karren, an welche die Gefangenen gefesselt wurden, waren mit Glöcklein versehen) einerseits ein Zuchthaus und andererseits eine Besserungsanstalt zu machen.

Am 4. Februar 1819 schuf der Grosse Rat die Besserungsanstalt und beschloss, diese in den Gebäuden der ehemaligen Johanniterkomturei auf der Matte unterzubringen.

Am 28. Juni 1820 verabschiedete die Regierung ein Dekret bezüglich der Organisation dieser Anstalt (vgl. Gesetzsammlung, 1820, S. 178). Die Gebäude der Komturei wurden vor dem Anbau an das Hauptgebäude nicht stark verändert. Diese Vergrösserung, die zwischen 1866 und 1868 entstand, verbesserte die Anordnung und Organisation der Anlage.

Théodore Corboud, Direktor des Zuchthauses, schreibt in seinem Buch *Les maisons pénitentiaires du canton de Fribourg et les réformes qu'il serait désirable d'y apporter* (Freiburg, Paulus, 1890, S. 42): „Nous reconnaissons qu'en principe le système de dortoirs en commun est condamné par les lois de l'hygiène et de la morale; mais, dans l'état actuel des lieux, nous croyons que l'administration a assez bien réparti ce bâtiment ...“

Im gleichen Buch ist der Zustand der Örtlichkeiten festgehalten. Auch ohne Plan können wir uns die Anordnung der einzelnen Räumlichkeiten gut vorstellen. Im Jahr 1890 wurde das Gebäude in drei Teile aufgeteilt. Der erste Teil umfasste das

Erdgeschoss, das heisst die Abteilung der Männer, die 30 Personen aufnehmen konnte; dazu gehörten zwei grosse Schlafsäle, ein Arbeitsraum und eine Krankenabteilung. Die Gefangenen, die nicht auf den Baustellen ausserhalb arbeiteten, mussten Arbeiten innerhalb des Gefängnisses verrichten. Sie übten im Arbeitsraum verschiedene Handwerke wie Schuhmacherei und Korbflechterei aus.

Ein Hof erlaubte es den Gefangenen, gemeinsam Pause zu machen.

Der zweite Teil des Gebäudes stand dem Direktor und dem Personal zur Verfügung. Hier befanden sich ebenfalls die Wäschekammer und eine Strafzelle.

Der dritte Teil war für die Abteilung der Frauen bestimmt und konnte 25 Personen aufnehmen; diese enthielt vier Schlafsäle und einen Arbeitsraum, wo die Frauen Arbeiten im Innern verrichteten und die Handwerke der Schneiderin, Flechterin, Kartonmacherin und Strickerin ausübten. Ein Hof und eine Krankenabteilung vervollständigten diesen dritten Teil.

Die Ursachen der Delikte der Personen, die in der Besserungsanstalt eingesperrt wurden, waren vielfältig, beruhten aber oft auf einem Alkoholproblem oder auf allgemeinem Elend.

In seinem Buch über die Besserungsanstalten stellt Théodore Corboud eine sehr kritische Frage (S. 149): „La boisson n'envoie-t-elle pas continuellement, devant nos tribunaux, des individus qui, sans elle, seraient restés honorables? N'est-elle pas l'une des causes principales du mal en progrès? ...“ Und er fährt weiter (S. 156): „En relevant notre population par l'instruction, par la diminution des excès alcooliques, par la protection de l'orphelin et de l'enfant abandonné, nous arriverons incontestablement à arrêter dans une forte proportion les condamnations correctionnelles et criminelles ...“

Seit 1898 wurde ein Teil der Gefangenen nach Bellechasse geschickt. In der Besserungsanstalt



Das Zuchthaus bis 1915 (ehemalige Johanniterkomturei), zwischen 1930 und 1960.
KUBF, Postkartensammlung

Inventaire

des meubles et effets appartenant à la Correction et leur situation au 31 Mars 1851.

	Valeur		Quantité	
	en francs	en centimes	en nombre	en mesures
<i>Au Magasin</i>				
<i>Bouteilles en bois (à vin) fournies</i>	110	110	12	95
<i>Bois en fût neuf</i>				

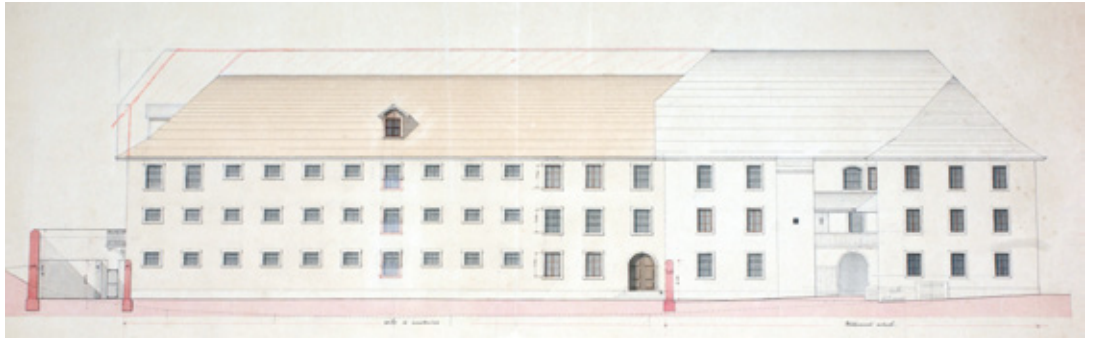
Rechnungsbuch der Besserungsanstalt, 1851. Detail des Inventars der Möbel und der Ausstattung.

StAF DP IVb 30

auf der Matte in Freiburg blieben nur ein Dutzend Frauen und einige Männer, die zur Arbeit unfähig waren, zurück. Der Beschluss vom 13. Juli 1915, mit welchem die vorläufige Organisation der Anstalt in Bellechasse und des Zentralgefängnisses in Freiburg geregelt

wurde, besagt unter Artikel 22: „Seit dem 1. August 1915 werden alle Männer, die im Zuchthaus und in der Besserungsanstalt festgehalten werden, in die Strafanstalt Bellechasse überführt. Vom gleichen Datum an werden die Individuen, die im Zentralgefängnis der Augustiner, und die Frauen, die in der Besserungsanstalt eingesperrt sind, in das Gebäude überführt, das gegenwärtig als Zuchthaus dient. Dieses wird dem Zentralgefängnis und dem Untersuchungsgefängnis des Saanebezirks zugeschlagen und trägt den Namen Zentralgefängnis.“

Mit diesem Beschluss wurde das Strafwesen komplett umgestaltet. Um zu vereinfachen: das Gefängnis der Augustiner wurde neu für das Staatsarchiv eingerichtet, und das Zuchthaus wurde Zentralgefängnis (und Bezirksgefängnis). Alle Gefangenen aus dem Zuchthaus und aus der Besserungsanstalt wurden nach Bellechasse verlegt. Die Besserungsanstalt (ehemals Johanniterkomturei) wurde in der Folge in einen Pavillion und eine Offiziersmesse umgewandelt.



Erweiterungsprojekt für das Zuchthaus, Nordostfassade, 1892.
StAF CPI 66.2

Das Zuchthaus in Freiburg

Wie bereits erwähnt, beschloss der Grosse Rat am 21. Dezember 1815 eine Trennung der Insassen des Zuchthauses und der Besserungsanstalt.

Im 19. Jahrhundert wurden die männlichen Gefangenen für den Bau der vom Grossen Rat dekretierten Kantonsstrassen eingesetzt – abgesehen von jenen, die wegen Arbeiten im Innern, Entscheidungen der Justiz, Krankheiten, Alter (man arbeitete bis zum Alter von 70 Jahren, siehe Strafgesetzbuch) und Gebrechen in der Strafanstalt festgehalten wurden. Um sie auf den verschiedenen Baustellen unterzubringen, wurden Baracken aufgestellt. An Sonn- und Feiertagen sowie bei schlechtem Wetter war frei, und die Gefangenen konnten persönliche Arbeiten verrichten, so zum Beispiel Körbe und Matten flechten oder Filzschuhe herstellen usw. Das Geld, das sie mit dem Verkauf dieser Produkte verdienten, wurde ihnen (abgesehen von einem Viertel, der an das Gefängnis ging) ausgehändigt, und sie konnten diesen Notgroschen gebrauchen, um sich Lebensmittel ihrer Wahl zu beschaffen oder die Summe zu vergrössern, die sie nach ihrem Austritt aus dem Gefängnis erhielten.

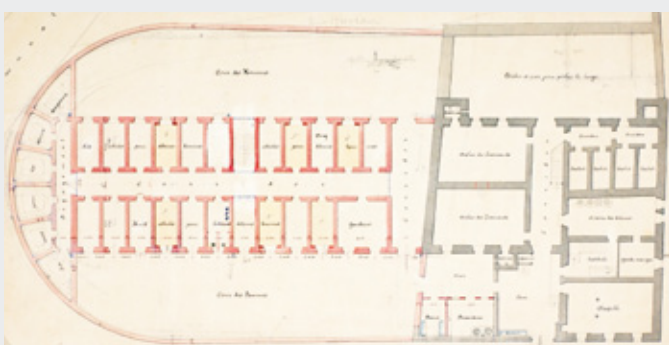
Den Frauen war es verboten, draussen zu arbeiten, und sie wurden mit Arbeiten im Innern des Hauses beschäftigt wie dem Bleichen der Wäsche oder Nährarbeiten usw.

Anscheinend arbeiteten die Gefangenen sehr gut und erlernten ihr Handwerk ordentlich. Dies beweist ein Brief, der sich im Archiv der Polizeidirektion findet (das erst teilweise inventarisiert ist). Am 10. Januar 1896 teilte der Staatsrat dem Polizeidirektor mit, dass die Situation für die Weberwerkstatt im Zuchthaus



Das aktuelle Zentralgefängnis (Zuchthaus bis 1915).

Foto Patrick Dey



Links:

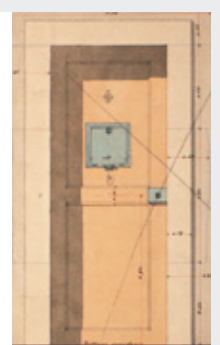
Erweiterungsprojekt für das Zuchthaus, Erdgeschoss, 1892.

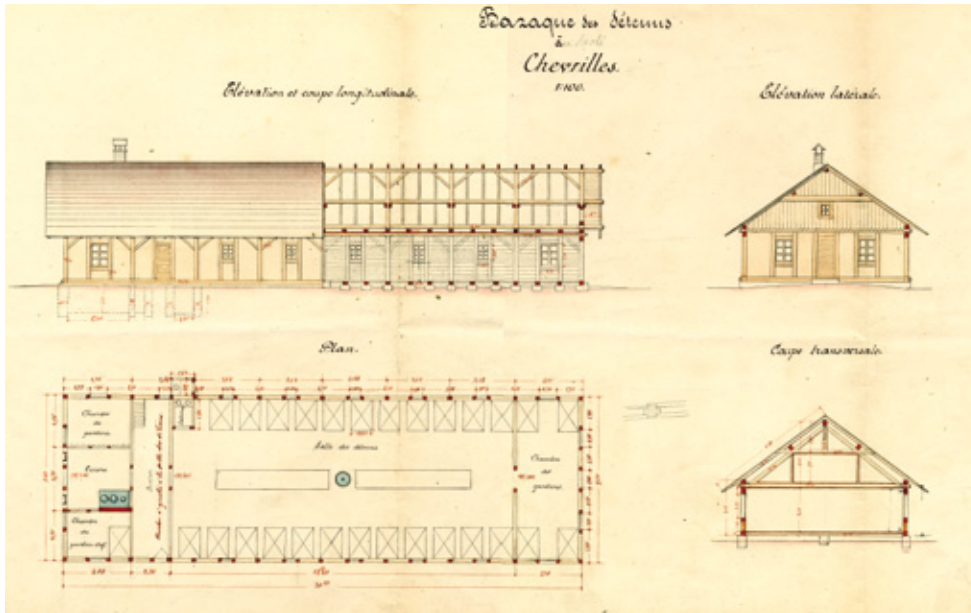
StAF CPI 66.2

Rechts:

Aufriss einer einfachen Zellentür (Erweiterungsprojekt für das Zuchthaus, 1892).

StAF CPI 66.2





Holzbaracke von Giffers, zuerst ins Saali und später nach Heitenried verlegt, ca. 1882. StAF Gebäudeverwaltung, nicht erschlossen

wurden, und insbesondere auch die Anordnung der Räumlichkeiten. Die Baracken wurden sehr häufig abgebaut und auf eine andere Baustelle verschoben.

Die Korrespondenz liefert wertvolle Hinweise zum Leben in den Baracken, zu den Orten, wo sich diese befanden, und zum Wetter.

Man kann sich vorstellen, dass das Leben in diesen Baracken nicht immer einfach war, und insbesondere nicht während der Hitzeperioden

im Sommer oder Kälteperioden im Winter. In einem Brief des Direktors des Zuchthaus vom 23. März 1907 an den Polizeidirektor, scheint ein anderes Problem auf: der Beginn eines Brandes in der Baracke auf der Baustelle von Montborget. Der Brief lautet folgendermassen: „J'ai l'honneur de vous informer que ce matin, par voie téléphonique, le gardien chef, détaché au chantier de Montborget m'a fait savoir qu'un commencement d'incendie s'était déclaré à 4 heures et demie à la baraque de ce chantier... Ce sinistre sans trop grave importance est

Bericht über den Zustand des Personals und der Gefangenen des Zuchthaus, 15. Dezember 1907.

StAF DPd 2241

MAISON DE FORCE									
Rapport de la Situation du 15 Décembre 1907									
DESIGNATION	NON-EMPLOIES			DÉTENUS			Total des détenus	Total général	
	Non-employés	Malades	Travail	Malades	Travail	Travail			
Effectif total le 15 Dec.	3	11	16	35	3	13	1	55	69
Augmentation									
Total									
Démolition									
Effectif au jour	3	11	16	35	3	13	1	55	69
Etat :									
En travail ordinaire									
• Montborget	1	1	5	13	5			18	23
Malades									
• Montborget	1	5	1	8	1			12	16
En chambre, travail	1	1	5	10	5	5	1	18	22
Malades					1			1	1
En cellule, par ordre de									
En chambre, sans travail				6	1			7	7
Total	3	11	16	35	3	13	1	55	69

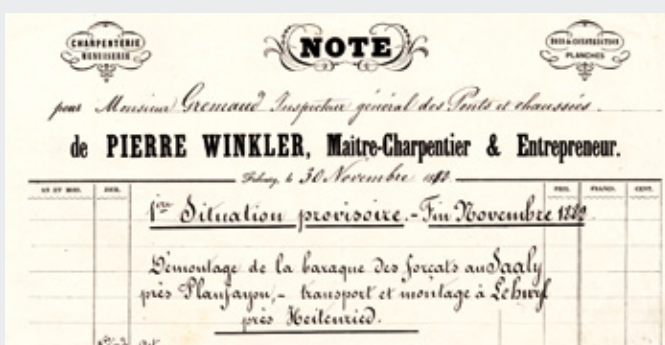
düster aussehe, weil es jetzt in Freiburg einen Konkurrenten gebe, einen ehemaligen Häftling, der nach seiner Entlassung eine Werkstatt in der Stadt eröffnet hatte.

Aufgrund eines Dekrets vom 12. Mai 1894 wurde das Zuchthaus erweitert. Der Erweiterungsbau war 1897 vollendet und umfasste 54 Zellen, davon 6 verstärkte Zellen für die gefährlichen Häftlinge, Zimmer für die Wächter und Wächterinnen, Krankenstationen und Höfe, die es den Insassen erlaubten, an die frische Luft zu gehen.

Die Werkstätten, die Wäschekammer, die Waschküche und das Büro des Direktors blieben im alten Gebäude. Der Bericht der Polizei von 1897 unterstreicht, dass die Umbauten den Beifall all jener gefunden haben, die Gelegenheit hatten, die Örtlichkeiten zu besuchen.

Nachdem die Strafanstalt von Bellechasse provisorisch neu organisiert worden war, wurde das Zuchthaus am 1. August 1915 zum Zentralgefängnis.

Nur ein Teil der Häftlinge „wohnte“ im Zuchthaus; ein anderer Teil war mit dem Bau der Kantonsstrassen beschäftigt. Diese wurden, wie bereits erwähnt, in Holzbaracken in der Nähe der Baustellen untergebracht. Die Wärter schliefen in einem Zimmer neben dem Schlafsaal der Zwangsarbeiter. Die Pläne für die Baracken, die erhalten geblieben sind, lassen erkennen, wie diese gebaut



dû à un défaut de construction de la cheminée. Rien n'empêche que nos détenus puissent continuer à habiter le local ..." (StAF DPd 2241).

Die Baracken, in denen die Häftlinge untergebracht wurden, waren aus Holz und mit Heizungen aus der Zeit versehen. Sie fingen nicht nur leicht Feuer, sondern waren auch nicht sicher genug. Die zahlreichen Ausbruchsversuche bildeten eine der Hauptsorgen der Aufseher.

Ein Brief des Direktors des Zuchthauses an den Polizeidirektor aus dem Jahr 1888 (StAF, Polizeidossier DPD 2247) macht uns mit dem Ausbruchsversuch eines Häftlings bekannt, der – mit der Komplizität eines anderen – den Boden der Baracke durchzusägen begann. Der gleiche Brief unterrichtet uns darüber, dass er Ketten trug. Als Strafe schlug der Zuchthausdirektor vor, dass er und sein Komplize 21 Tage bei Wasser und Brot im Kerker verbringen

Brief des Direktors des Zuchthauses an den Direktor der Kantonspolizei, 16. August 1906.

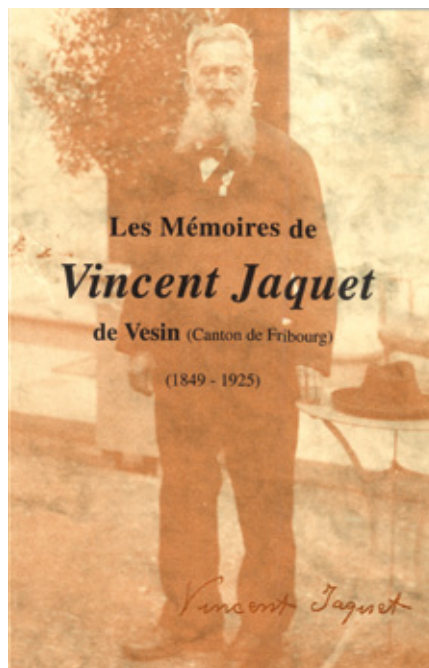
„Par voix téléphonique le 15 crt à 6 heures et demi du matin le gardien chef Lauper me faisait savoir, que la veille à 8 heures et demi du soir le détenu X, âgé de 22 ans, condamné par la Cour d'assise du 1^{er} ressort (Bulle) pour vol à 12 ans de maison de Force, s'était évadé du chantier de la baraque de Dirlaret... Il était 8 heures et demi du soir lorsque le détenu X frappa à la porte intérieure de la chambre des gardiens qui communique avec l'atelier de travail. Bondallaz gardien ouvrit la porte et lui demanda ce qu'il voulait. Le fugitif entra dans la chambre des gardiens... d'un bond, il se précipita à l'extérieur de la baraque par la porte de la chambre des gardiens, qui donne sur la rue et qui se trouvait ouverte vu la grande chaleur. Il s'élança à travers les champs, passait devant les domestiques de Messieurs Baechler et Tinguely et traversait champs de pommes de terre, de blé et haies. Les gardiens n'avaient pas perdu de temps. Tinguely et Piller prirent immédiatement leurs carabines et avec Bondallaz se mirent à la poursuite du fugitif... La poursuite par les gardiens et quelques campagnards continua, mais la nuit survint et l'orage se déchaîna dans ce moment et permirent au forçat de se cacher dans une haie, champs de pommes ou de blé... A-t-il été atteint par un coup de feu, nous ne pouvons le dire.

Le détenu s'est évadé ne portant sur lui que pantalon, souliers, chemise et les chaînes. Cette évasion est la plus audacieuse que j'ai connue jusqu'à ce jour..."

StAF DPd 2311

und die Kosten für die Reparatur bezahlen mussten. Die Polizisten erhielten dagegen eine Prämie von 5 Franken für geleistete Dienste.

Ein berühmter Insasse des Zuchthauses: Vincent Jaquet, ehemaliger Zwangsarbeiter (1849-1929)



Der ehemalige Zuchthäusler, der im Jahr 1849 in Vesin geboren und in der Folge wegen Diebstahl und Falschgeld verurteilt worden war, verfasste nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis mit Hilfe des Pfarrers von Montet (Broye) seine Memoiren; diese wurden 1950 veröffentlicht und 1998 durch die Druckerei Bernard Borcard in Estavayer-le-Lac neu aufgelegt.

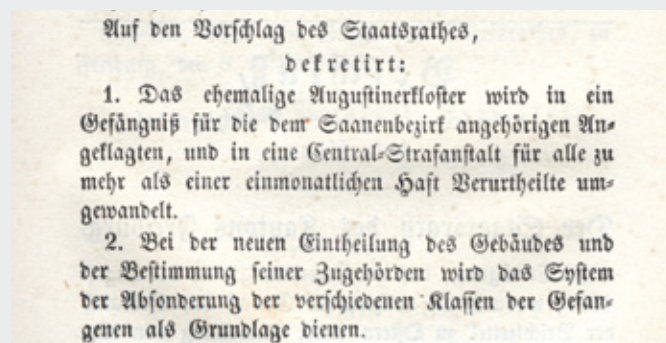
Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis wurde ihm durch eine Unterstützungsgesellschaft, die sich um entlassene Sträflinge kümmerte, geholfen, und er liefert das perfekte Beispiel einer gelungenen Wiedereingliederung. Im Jahr 1892 verheiratete er sich in der Kirche von Cugy; er war ein guter Arbeiter und es gelang ihm, innerhalb eines Jahres (1894) ein Haus zu bauen, nicht zuletzt dank der Grosszügigkeit zahlreicher Personen.

Um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, führte er Schreinerarbeiten aus, aber er züchtete in seinem Garten auch sehr erfolgreich Rosen, mit denen er an einem Landwirtschaftswettbewerb einen Preis gewann.

Diese Art von Memoiren oder Zeugnissen ist für die Geschichte sehr wertvoll. Wenn wir das Buch lesen, erfahren wir – abgesehen vom Leben von Vincent Jaquet seinen Irrwegen und seiner Entlassung – eine Menge von Dingen über das tägliche Leben dieser Zeit sowie über das Leben in den Gefängnissen und in den Baracken auf den Baustellen.

Von links nach rechts:

- Notiz zum Abbau der Zuchthausbaracke im Saali bei Plaffeien, 1882 (Detail).
StAF Gebäudeverwaltung, nicht erschlossen
- Entwurfszeichnung eines hölzernen Bettgestells für die Gefangenen, 1884 (Detail).
StAF Gebäudeverwaltung, nicht erschlossen
- Staatsratsdekret zur Umwandlung des ehemaligen Augustinerklosters in ein Gefängnis, 1850 (Detail).
Amtl. Gesetzessammlung d. Kt. Freiburg, Bd. 25, S. 85



Das Gefängnis bei den Augustinern



Ehemaliges Gefängnis bei den Augustinern (Foto heutiger Zustand).
Foto Staatsarchiv

Nach der Aufhebung des Konvents der Augustiner, wurde das Kloster durch Dekret vom 5. März 1850 in ein Zentralgefängnis umgewandelt.

Dieses Dekret lautet: „L'ancien couvent des Augustins sera transformé en prison pour les prévenus appartenant au district de la Sarine, et en maison de détention centrale pour les individus condamnés à un emprisonnement dépassant la durée d'un mois ...“

Die anderen Bezirksgefängnisse befanden sich im allgemeinen in den Schlössern der Oberamtämänner. Für den Saanebezirk handelte es sich für einmal nicht um ein Schloss, sondern um ein ehemaliges Kloster, das nicht unbedingt für diese Bestimmung ausgerüstet war.

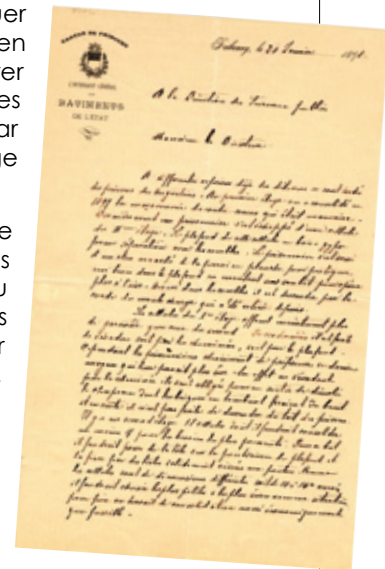
Im Übrigen sagt die Polizeidirektion in ihrem an den Staatsrat gerichteten Bericht von 1914, „il y aurait beaucoup à dire sur les bâtiments des Augustins au point de vue pénitentiaire. Sans parler du mauvais état des cellules. La disposition générale du pénitencier est des plus défectueuses, et cela se comprend, si l'on songe à la destination primitive de la maison. La surveillance effective des détenus y est presque impossible. Toutes les cellules ont leurs fenêtres du côté du rocher qui longe la Sarine, c'est dire que le passage du gardien est impossible de ce côté ...“

Deshalb gab es in diesem Gefängnis auch zahlreiche Ausbrüche.

Nach der Strafreform von 1915 wurde das

Brief des Intendanten des Gebäudes an den Vorsteher der Baudirektion, 20. Januar 1898. Dieser spricht von den Arbeiten zur Verbesserung der Sicherheit, von den bereits gemachten, aber auch von den noch bevorstehenden (StAF DTP pr20).

„A différentes reprises déjà des détenus se sont évadés des prisons des Augustins. Au premier étage on a consolidé en 1897 la maçonnerie des contre-cœurs qui était mauvaise. Dernièrement un prisonnier s'est échappé d'une cellule du 11ème étage. Le plafond de cette cellule en bois et gypse forme séparation avec les combles. Le prisonnier s'est servi d'un clou arraché de la en planches pour pratiquer un trou dans le plafond en montant sur son lit pour opérer plus à l'aise. Arrivé dans les combles il est descendu par la corde du monte-charge qui a été retirée depuis.“



Les cellules du 1er étage offrent maintenant plus de garantie que celles du second. De ces dernières il est facile de s'évader soit par les cheminées, soit par le plafond. Cependant les prisonniers choisissent de préférence ce dernier moyen qui leur paraît plus sûr. En effet en s'évadant par la cheminée ils sont obligés pour en sortir de démolir le chapeau dont les briques en tombant feraient du bruit et ensuite il n'est pas facile de descendre du toit des prisons...“

Zentralgefängnis bei den Augustinern in das ehemalige Zuchthaus auf der Matte verlegt, dessen Insassen ihrerseits nach Bellechasse überführt worden waren. Mit Dekret vom 24. Nov. 1916 wurde das Gefängnis bei den Augustinern in das Staatsarchiv umgewandelt, das bis ins Jahr 2003 hier blieb.

Die Anstalt Bellechasse

Im Jahr 1898 kaufte der Staat das Gut Bellechasse von Alphonse de Boccard. Am 18. Mai 1899 wurde per Gesetz die landwirtschaftliche Strafanstalt von Bellechasse geschaffen.

Etat mensuel des journées des internés occupés

Mois de *Sept*

Jour	Date	Indication de temps : beau, pluvieux, neigeux, etc.	Nombre d'hommes au travail	Nombre d'hommes en chambre	SURFACE TRAVAIL des hommes (travail et chambre)	Nombre d'heures de la journée de travail
<i>Jeudi</i>	<i>1^{er}</i>	<i>Varié</i>	<i>80</i>	<i>2</i>	<i>82</i>	<i>1060</i>
<i>Vendredi</i>	<i>2</i>	<i>Pluvieux</i>	<i>80</i>	<i>2</i>	<i>82</i>	<i>1060</i>
<i>Samedi</i>	<i>3</i>	<i>Beau</i>	<i>81</i>	<i>1</i>	<i>82</i>	<i>1060</i>
<i>Dimanche</i>	<i>4</i>			<i>82</i>	<i>82</i>	

aux travaux de la Colonie du Grand-Marais

Sept 1914

Observations et justifications sur l'emploi des journées et les travaux exécutés									
Accidents et autres renseignements									
Journées au travail	Journées au repos	Journées au Bellechasse	Journées au Bellechasse	Journées au Bellechasse	Journées au Bellechasse	Journées au Bellechasse	Journées au Bellechasse	Journées au Bellechasse	Journées au Bellechasse
<i>57</i>	<i>5</i>		<i>48</i>	<i>2</i>	<i>18</i>	<i>2</i>	<i>17</i>	<i>1</i>	<i>2</i>
<i>57</i>	<i>5</i>		<i>48</i>	<i>2</i>	<i>18</i>	<i>2</i>	<i>17</i>	<i>1</i>	<i>2</i>
<i>58</i>	<i>5</i>		<i>48</i>	<i>2</i>	<i>18</i>	<i>2</i>	<i>17</i>	<i>1</i>	<i>2</i>



Arbeitshaus von Bellechasse, zwischen 1930 und 1933.
KUBF, Fotobestand

Der erste Artikel des Gesetzes lautet: „Lorsque le juge estime que l'infraction provient de l'abus habituel de la boisson, de l'inconduite ou de l'oisiveté, il peut, au lieu de la peine ou accessoirement à la peine, prononcer l'internement du condamné à la colonie agricole pour la durée d'un an au moins et de cinq ans au plus. Cette disposition n'est pas applicable aux infractions criminelles.“

Die landwirtschaftliche Anstalt von Bellechasse empfing ihre ersten Häftlinge im Juli 1898; diese waren zu landwirtschaftlichen Arbeiten bestimmt und wurden in einem provisorischen Gebäude untergebracht, das oberhalb der Domäne errichtet worden war, anfänglich nicht mehr als eine Art Holzbaracke.

Am 1. August bestimmte der Staatsrat, dass alle Männer, die im Zuchthaus und in der Besserungsanstalt festgehalten würden, nach Bellechasse überstellt werden sollten.

Sehr rasch wurden Umbauten und Vergrößerungen vorgenommen; im Jahr 1900 wurde die Strafanstalt um zwei Schlafsäle (108 Plätze) und eine Kapelle erweitert. Ein Pavillon für die Frauen wurde in den Jahren 1915-1916 errichtet. Im Jahr 1933 wurde die katholische Kirche, die heute noch besteht, geweiht. Nachdem im Jahr 1937 ein Teil der alten Strafanstalt eingestürzt war, bewilligte der Grosse Rat die für den Wiederaufbau nötigen Kredite.

In der Folge kam es zu zahlreichen weiteren Vergrößerungen und Umbauten.

In der Landwirtschaft wurden viele Häftlinge gebraucht. Aus den monatlichen Berichten über die täglichen Arbeiten in der Strafanstalt können wir ersehen, welche Art von Arbeit geleistet und wieviel Zeit täglich dafür aufgewendet wurde.

Über den Gottesdienst, den Gesundheitszustand der Häftlinge und die Disziplin, die sehr ernst genommen wurden, unterrichten uns die Jahresberichte der Polizeidirektion. So enthält der Jahresbericht von 1906 die folgenden Zeilen betreffend die Disziplin: „La discipline parmi les détenus en 1906 a notablement laissé à désirer à la colonie de Belle-Chasse. D'assez nombreux cas de refus de travailler, par rébellion ou simulation, d'insubordination, de paresse, etc., ont dû être réprimés, parfois sévèrement. Mais il faut



Zustand der alten Strafkolonie vor dem Abbruch des NW-Flügels, 1937.
StAF Bestand der Justizdirektion, Bellechasse, nicht erschlossen

particulièrement signaler la fréquence des évasions ou tentatives d'évasion. Les causes doivent être recherchées dans la difficulté pour le gardien d'exercer une surveillance constante sur chacun des internés. Ceux-ci sont très souvent dispersés sur le domaine et occupés à des travaux variés: cultures, soins du bétail, réparations ... Au chantier de la Valsainte, la discipline a été meilleure; il ne s'y est produit aucun des faits indiqués ci-dessus.“

Dem letzten Satz können wir entnehmen, dass Häftlinge von Bellechasse auf der Baustelle der Valsainte mit dem Bau von Strassen beschäftigt waren.

Links:

Monatsaufstellung mit den Arbeitstagen der Insassen von Bellechasse, August 1912 (Detail).

StAF DPd 1996

Rechts:

Gefangene arbeiten auf der Baustelle des Neubaus der Strafkolonie, 1937.

StAF Bestand der Justizdirektion, Bellechasse, nicht erschlossen



Beschwerde eines Gefangenen über das Fleisch

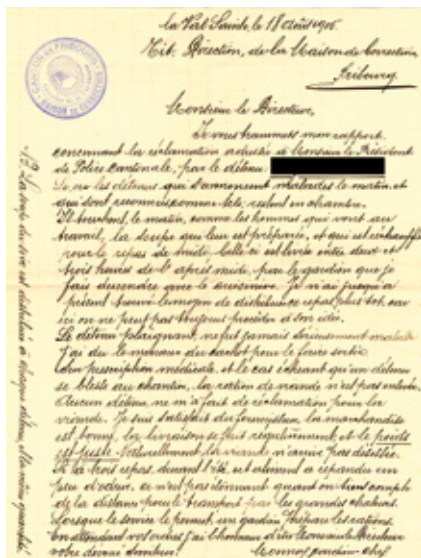
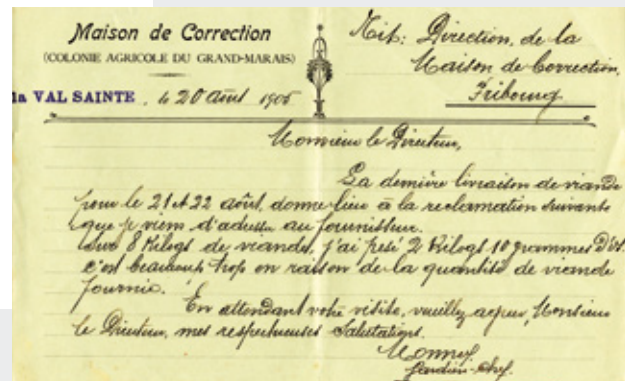
Unten links:

Brief des Chefaufsehers der Baustelle der Valsainte an den Direktor des Zuchthauses, 18. August 1905.

Rechts:

Bericht des gleichen Chefaufsehers mit Angaben zum Gewicht der Knochen in der letzten Fleischlieferung, 20. August 1905.

StAF Bellechasse A 6697



Im Jahr 1905 fand ein aufsehenerregender Vorfall statt. Der Häftling X aus der Strafanstalt Bellechasse, der auf der Baustelle der Valsainte beschäftigt war, ergriff die Flucht, konnte aber noch am selben Abend von der Polizei in der Nähe der Brücke über den Javroz wieder gefasst werden (vgl. StAF DPd 1939).

Sein Dossier, das im Archivbestand Bellechasse im Staatsarchiv Freiburg aufbewahrt wird (StAF Bellechasse A 6697), liefert uns Informationen über diesen Häftling. Infolge seiner Flucht wurde er zum Tragen der Ketten während einer unbestimmten Zeit verurteilt, ebenso wie zu Kerker bei Wasser und Brot während 21 Tagen; weiter wurde ihm das Entedankfest gestrichen und er durfte während drei Monaten keine Briefe mehr wechseln. Der Ausbruchsversuch fand im Mai statt, und bereits im August desselben Jahres machte der gleiche Häftling wieder von sich reden: er beklagte sich über das Fleisch, das auf der Baustelle serviert wurde. Im Dezember schrieb er an den Polizeidirektor und bat, dass man ihm die Ketten abnehme; er gab zu, dass er grosse Dummheiten begangen habe, und erklärte sich bereit, sich in Zukunft so gut zu verhalten und zu arbeiten, dass man ihm keine Vorwürfe mehr machen könne. Fünf Tage nach diesem Brief schrieb der Hauptverantwortliche für die Baustelle der Valsainte, dass das Verhalten des Sträflings X nicht schlecht sei, und sprach sich dafür aus, dass ihm die Ketten abgenommen würden. Er schrieb aber auch, dass der gleiche Häftling sicher wieder das Weite suchen würde, sobald die wärmeren Jahreszeiten gekommen seien und sich eine günstige Gelegenheit biete, und dass er deshalb von nahe überwacht werden müsse. Ein Brief des Polizeidirektors an den Direktor der Besserungsanstalt vom 22. Februar 1906 unterrichtet uns darüber, dass die Ketten erst Ende März 1906 entfernt wurden (StAF, Dossiers der Polizei DPd 1939).

Wir könnten uns auch für die Bezirksgefängnisse, Erziehungsanstalten oder nicht realisierte Gefängnisprojekte interessieren. Dieser Faszikel will nicht einen vollständigen Artikel über die Gefängnisse liefern, wohl aber einen kurzen Abriss ihrer Geschichte, und er soll den Forschern aller Richtungen Lust machen, sich in die Bestände zu vertiefen und ihre Reichhaltigkeit zu entdecken.

Autor: Patrick Dey
Deutsche Übersetzung: Kathrin Utz Tremp
Redaktion: David Blanck
Fotos: P. Dey, D. Blanck, E. Seewer, BCUF

Literatur:

- Michel Foucault, *Surveiller et punir, naissance de la prison*, Paris 1975
- Théodore Corboud, *Les maisons pénitentiaires du canton de Fribourg et les réformes qu'il serait désirable d'y apporter*, Freiburg 1890
- *La réforme pénitentiaire dans le canton de Fribourg, Rapport au Conseil d'Etat présenté par la Direction de la Police*, Freiburg 1914
- Théodore Corboud, *Rapport historique et statistique sur les prisons et pénitenciers de Fribourg*, Bern 1901
- Henri Nuoffer (Hg.), *Les établissements de Bellechasse 1898-1998*, Murten 1998
- *Amtl. Gesetzessammlung*, 1820, 1899, 1915
- *Rechenschaftsberichte der Verwaltung*, 1897, 1906

Quellenangaben:

Staatsarchiv Freiburg (StAF)

- Dossiers der Polizeidirektion (DPd)
- Gebäudeverwaltung, nicht erschlossen
- Karten und Pläne (CP I et CP II)
- Staatstitel
- Oberamt des Saanebezirks (PF I)
- Gedruckte Schriften
- Dossiers Bellechasse (Bellechasse A), Konsultationsfrist: 100 Jahre
- Justizdirektion, Bellechasse, nicht erschlossen
- Sitzungsprotokolle des Grossen Rats

Kantons- und Universitätsbibliothek (KUBF)

- Freiburger Fotosammlungen
- Postkartensammlung

© Staatsarchiv Freiburg, Dezember 2011
Maquette: J.-Fr. Zehnder, Freiburg